

soll. Besonders beachtenswert sind die Abschnitte über Gnade und Freiheit und über die Wirkungen der Gnade auf die menschliche Psyche. Fransens Theologie ist, wie er selbst schreibt, „illusionslos, nüchtern und sachlich“ (171) und daher in besonderer Weise geeignet, dem Wesen der Offenbarung und den Fragen des modernen Menschen gerecht zu werden. W. Seibel SJ

Semmelroth, Otto SJ: Wirkendes Wort. Zur Theologie der Verkündigung. (256 S.) Frankfurt 1962, J. Knecht. Ln. DM 12,80.

Bereits der Titel zeigt, worum es dem Verfasser in seinem neuen Buch geht: Er will in einer umfassenden Theologie des Wortes Gottes nicht so sehr den Inhalt dieses Wortes als seine Wirksamkeit in der Verkündigung der Kirche erforschen, also eine eigentliche „Theologie der Verkündigung“ entfalten. Der Schwerpunkt des Buches liegt daher auf dem zweiten, „Die Wirksamkeit des Wortes Gottes“ überschriebenen Teil. Der erste, in dem die Wirklichkeit des Wortes Gottes in seinen vielfältigen Gestalten vom innergöttlichen Wort bis zum Dienst des Wortes in der Kirche dargestellt wird, ist dafür Voraussetzung und Grundlage.

Das Wort Gottes, so lautet die Grundthese, ist auch als Wort der Kirche wirksam, und zwar nicht nur dadurch, daß es als Mitteilung der göttlichen Wahrheit auf den Empfang der Gnade vorbereitet, ohne sie selbst zu verleihen: Es ist auch selbst „gnadenwirksames Ereignis“ (207). Diese Ursächlichkeit gründet in jener Unterscheidung zwischen Menschwerdung und Opfertod Christi, die Semmelroth auch in anderen Werken schon vertreten hat: Das Heil wird gewirkt durch Menschwerdung und Opfertod als „zweiteiliger Gesamtvorgang“ (233), dessen beide Teile sich verhalten wie Wort (das Kommen Christi als Wort des Vaters in der Menschwerdung) und Antwort (der stellvertretende Opfertod). In Wortverkündigung und Sakrament wird diese Heilsquelle zeichenhaft dargestellt, indem das Wort auf die Menschwerdung, das Sakrament auf den Tod Christi hinweist: „Im Ereignis der Predigt stellt sich das Ereignis der Menschwerdung dar“ (227). Darum ist das Ereignis der Predigt ein Teil der „zweieinheitlichen Gesamtquelle“ (238) und insofern auch Mitursache der Gnade.

Obwohl diese Unterscheidung nicht alle Aspekte der Heilswirklichkeit umfaßt und auch gar nicht umfassen will (auch der Opfertod Christi ist in einer bestimmten Sicht Kommen Gottes, was ebenso von den Sakramenten gilt), so enthält sie doch tiefe und erhellende Einsichten. Sie läßt vor allem die enge Verbindung von Wort und Sakrament sichtbar werden, ohne doch das Wort im Sakrament verschwinden zu lassen oder das Sakrament in reine Wortverkündigung

aufzulösen. Das Buch zeigt auch in Gedankenführung und Diktion alle Vorzüge, denen schon die früheren Werke Semmelroths ihre weite Verbreitung verdanken. Es ist daher aller Empfehlung wert. W. Seibel SJ

Christliches Leben

Das Neue Testament. Übersetzt von Fritz Tillmann. (901 S.) München 1962, Kösel. Ln. DM 9,80.

Mit Freude nimmt man diese sauber gedruckte, typographisch ungemein anziehend gestaltete neue Ausgabe in die Hand. Die Tillmannsche Übersetzung kam zwar bereits in den zwanziger Jahren heraus, war aber längst vergriffen. Nun wird sie uns neu geschenkt. Sie besitzt bei der Fachwelt den besten Ruf und zeichnet sich durch treue Übersetzung, schlichtes, edles Deutsch, reichliche, zuverlässige Erklärungen, die auf den neuesten Stand gebracht sind, und einen 130 Seiten starken Anhang aus, der vor allem ein neuartiges, reichhaltiges bibeltheologisches Register enthält. Dadurch wird diese Ausgabe vor allen Dingen auch Theologen und den am Bibelstudium Interessierten gute Dienste leisten. Man muß dem Verlag Dank wissen, daß er das schicke Buch zu einem so verhältnismäßig niedrigen Preis herausgebracht hat. Möge die katholische Bibelbewegung von dieser wichtigen Neuerscheinung einen neuen Impuls empfangen. F. Hillig SJ

Knox, Ronald A.: Das Evangelium in Aldenham und anderswo. (183 S.) — Das Fenster in der Mauer. Predigten über die heilige Eucharistie. (155 S.) Köln, Bachem. Ln. DM 11,80.

Ronald A. Knox, der im Jahre 1957 starb und dem die englischen Katholiken ihre vielgerühmte „Knox-Bibel“ verdanken, ist im deutschen Sprachgebiet durch sein Werk „Christliches Schwärmertum“ bekannt geworden (vgl. diese Zschr. 162 [1958] 474). Knox hat nie eine Pfarrei betreut; aber er wurde oft zu Predigten gebeten. Von der Art, wie er das Wort Gottes verkündete, geben die beiden angezeigten Bücher eine lebhaftere Vorstellung. Keines von ihnen bietet eine Predigtreihe in strengem Aufbau, wie auch die einzelnen Stücke eher lockeren Plaudereien gleichen. Am ehesten schließen sich die eucharistischen Predigten vom Thema her zu einer gewissen Einheit zusammen. Aber bei aller Begabung des Verf., auch schwierige theologische Fragen anschaulich zu behandeln, enttäuschen sie etwas vom Thema her. Man hat den Eindruck, als ob sich die Insellage Englands auch auf seinen religiösen Stil auswirke. Von der liturgischen Erneuerung und dem, was bei uns die Theologie heute bewegt, ist in ihnen

wenig zu spüren. Vom Titel an erinnert in diesen eucharistischen Predigten manches an die Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Das „Evangelium in Aldenham“ hat von den beiden Büchern den am stärksten persönlichen Klang. Hier kommt das Einheitstiftende nicht vom Thema, sondern von der Hörerschaft. Die Predigten richten sich an Schülerinnen eines Internats; und die Art und Weise, wie Knox in seiner Altersweisheit mit feinem Verständnis, mit Güte und Schalk diesen Mädchen das Evangelium nahebringt, macht das Buch wirklich zu einer kleinen Kostbarkeit. Es zeigt eine schöne und wohl echt englische Verbindung von christlichem Lebensernst und lächelndem Humanismus. Man kann es kaum besser sagen, als Robert Grosche es formuliert hat: Er sieht den starken Widerhall dieser Predigten darin begründet, daß hier „einer vom Übernatürlichen natürlich spricht“. Ihre Essayform macht sie übrigens, was man wahrhaftig nicht von allen Predigtbüchern sagen kann, zu einer genußreichen Lesung.

F. Hillig SJ

Sacerdotis Imago. Päpstliche Dokumente über das Priestertum. Von Pius X. bis Johannes XXIII. Hrsg. Anton Rohrbasser. (275 S.) Freiburg/Schweiz 1962, Paulusverlag. Ln. DM 11,—.

Geht hin in alle Welt. Die Missionsenzykliken der Päpste Benedikt XV., Pius XI., Pius XII. und Johannes XXIII. Hrsg. E. Marmy u. J. Auf der Maur OSB. (201 S.) Ebd. 1961. Ln. DM 9,80.

Die Fundgrube für christliche Lehre und christliches Leben, die uns mit den vielen gewichtigen Rundschreiben der Päpste der Gegenwart zur Verfügung steht, wird noch nicht genügend ausgebeutet, zum Teil einfach deshalb, weil diese Dokumente nicht immer leicht zugänglich sind. Es ist darum nur zu begrüßen, wenn hier solche Papstwort nach Themen gruppiert in zuverlässiger Übersetzung vorgelegt werden. Beide Bände ergänzen sich; sie sind in der gleichen sachlich-geschmackvollen Ausstattung gehalten und ihre Thematik aus dem Titel klar ersichtlich. Damit ist auch der Leserkreis deutlich bestimmt. Es sei darauf hingewiesen, daß sich Bücher wie *Sacerdotis Imago* auch ausgezeichnet für die Meditation des Priesters eignen. Hier begegnet er nicht komplizierten Theorien, sondern wird auf tiefe, schlichte Weise an die Gnade seines Priestertums und an dessen hohe Verpflichtung erinnert.

F. Hillig SJ

Suhard, Kardinal, Erzbischof von Paris: Der Priester in der Welt des Menschen. (198 S.) München 1961, Rex-Verlag. Br. DM 11,50.

Mit einer geraumen Verspätung wird nun auch der letzte der großen, weit über Frank-

reich hinaus beachteten Fastenhirtenbriefe des 1949 verstorbenen Kardinals Suhard dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Er erschien 1949 unter dem Titel *Le Prêtre dans la Cité*. Wie bei seinen Vorgängern ist auch hier das Thema die Auseinandersetzung des christlichen Auftrags mit der neuen, technischen Welt, die heraufkommt. Im besonderen handelt dieses Hirtenwort von der Stellung des Priesters mitten in dieser Welt; wie er beides zugleich sein soll: der in Gott lebende Prophet und der den Brüdern zugewandte Diener, der sich allen Anforderungen der Zeit offenhält. Dabei wird auch Wichtiges über das Verhältnis des Laien zum Priester gesagt. Aus allem spürt man die geistige Wachheit und das Verantwortungsbewußtsein des Oberhirten der Weltstadt heraus, der bekanntlich das Wagnis der Arbeiterpriester ermutigt hat. Im übrigen kann nicht ausbleiben, daß sich teilweise das Datum der Abfassung bereits bemerkbar macht, wie auch die Verdeutschung nicht immer voll befriedigt. Das Buch hat nicht nur den Priestern, sondern auch unsern Laienführern viel zu sagen.

F. Hillig SJ

Doillaume, René: Botschaft vom Wege. Briefe weltnaher Bruderliebe. Mit einem Vorwort von Weihbischof Julius Angerhausen. (319 S.) Freiburg 1962, Herder. Ln. DM 19,80.

Durch sein „Mitten in der Welt“ ist Voillaume, der Vorsteher der „Kleinen Brüder Foucaulds“, zu einem weithin geschätzten geistlichen Führer geworden. Inzwischen sind zwei weitere Bände erschienen (*Lettres aux Fraternités*), die in etwa als Fortsetzung von „Mitten in der Welt“ gelten können. Einer dieser Bände liegt in deutscher Übersetzung hier vor. Er ist durch die globale Weite charakterisiert, aus der diese geistlichen Briefe kommen. Sie sind tatsächlich von allen möglichen Punkten des Erdballs aus geschrieben. Das gibt dem Buch nicht nur den großen Atem, sondern an all den konkreten Erlebnissen und Begegnungen des von Bruderschaft zu Bruderschaft reisenden Apostels entzündeten sich die Fragen von drängender Lebensnähe, zu denen er in den Briefen Stellung nimmt. Dabei geschieht, wie Weihbischof Angerhausen in seinem Vorwort bemerkt, das Erstaunliche, daß die Leser, auch wenn sie gar nicht in dieses Gespräch des Vorstehers mit seinen Kleinen Brüdern hineingehören, sich angesprochen fühlen; eben weil hier ständig Fragen berührt werden, die dem Christen in der Welt von heute auf den Nägeln brennen, und weil hier ein Meister des geistlichen Lebens spricht, der religiöse Tiefe mit geistigem Niveau und echter Dynamik verbindet. Das ist freilich im französischen Original stärker als in der Übersetzung zu spüren. Dem Band ist ein ausführliches Register beigege-